Krakauer Zeitung.

Nr. 292. Samstag, den 20. December **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Am 1. Jänner 1863 übergeht die „Krakauer Zeitung" in den Verlag des hiesigen Buchdruckereibesitzers, Herrn Karl Budweiser.

Bestellungen auf das mit dem 1. Jänner 1863 beginnende neue Quartal der „Krakauer Zeitung", Abonnementsgelder, sowie Correspondenzanerbieten werden zu Handen der **neuen Administration** unter der Adresse des Hrn. **Karl Budweiser,** Grod-Gasse Nr. 107, erbeten.

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1863 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Feldmarschall-Lieutenant Anton Schwarzel als Ritter des Leopold-Ordens den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Dezember d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Commissär der Salzburger Polizeidirection Alois Sohn das ihm verliehene Ritterkreuz zweiter Klasse des königlich baierischen St. Michael-Verdienst-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Dezember d. J. dem Kanonikus an der Kollegiatkirche zu Allerheiligen in Prag und Pfarrer zu St. Castulus Anton Oliwa in Anerkennung seines vieljährigen priesterlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Dezember d. J. die Gräfin Pauline Kollonitz zur Stiftsdame im herzoglich savoyischen Damenstifte allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 20. December.

*Thronreden bei Eröffnung und Schließung der Parlamente sind gewöhnlich höchst trockene, geschäftsmäßig und im Kanzleistyl gehaltene Aktenstücke, sie haben nicht den Beruf schwungvoll gehalten zu sein, die Aufgabe, mächtig zu den Herzen zu sprechen, sie haben einen Geschäftsgang vorzuzeichnen, Erwartungen auszusprechen, oder einen Rückblick auf die abgethanen Geschäfte zu werfen und — nach Umständen — der Befriedigung Ausdruck zu geben; den Punct auf das i zu setzen und Sand auf die vergossenen Ströme Tinte zu streuen. Die Rede, welche Se. Majestät am 18. d. an die versammelten Mitglieder der beiden Häuser gerichtet, um eine bedeutungsvolle Epoche unseres jungen Verfassunglebens zu weihevollem Abschluß zu bringen, sie war mehr als der letzte geschäftliche Act der beendeten parlamentarischen Thätigkeit, mehr als eine Sache der Form und der Förmlichkeit. Diese Rede ist ein Manifest, eine feierliche Kundgebung, welche weit über die engen Gränzen des Ceremoniensaales hinaus zu dringen bestimmt und völlig geeignet ist, sie ist ein Appell an die Völker Oesterreichs; die Bewegung welche sie unter den Vertretern des Reiches hervorgerufen, wird sich verpflanzen bis an die entlegensten Grenzen des weiten Reiches, der stürmische Jubel, mit welchem sie dort begrüßt wurde, wird einen lauten Widerhall finden in den Herzen Aller; hier wie dort wird sie begeistern, erheben, beruhigen, wird sie Vertrauen wecken, das vorhandene neu beleben, wird ihre ernste Mahnung nicht unbeachtet bleiben.

Zwei Momente von höchster Bedeutung treten in dieser Rede hervor. Die Rede enthält eine neue feierliche Bekräftigung des Herrscherwortes welches die Völker Oesterreichs berufen zur Theilnahme an dem öffentlichen Leben, zu entscheidender Mitwirkung bei den Angelegenheiten des Staates, welches ihnen volle Macht zur Ordnung ihres besonderen Haushaltes gegeben; eine neue Bekräftigung des kaiserlichen Geschenkes, der feierlichen Erklärung durch welche ein unumschränkter Herrscher freiwillig seiner Macht sich entäußert und die Völker in den Rath der Krone berufen. Der Geber der Verfassung proclamirt sich als den Hort derselben, Se. Majestät erklärt, daß er festhalten werde an der Verfassung die er gegeben, fortan wie bisher.

An und für sich liegt in dieser Erklärung nichts außerordentliches. Niemand darf daran zweifeln, daß es dem Herrscher, welcher aus freien Stücken seinen Unterthanen die neue Bahn geöffnet, nicht auch voller Ernst ist, festzuhalten an dem gegebenen Wort; aber darin daß es nöthig war, eine Erklärung zu geben, darin liegt die große Bedeutung der nochmals gegebenen Erklärung, durch dieselbe ist den Gegnern der Verfassung das Handwerk gelegt, der Boden zu ihren Machinationen und Agitationen entzogen. Der Ausbau, die Fortbildung der Februar-Verfassung ist die Devise, die auf Oesterreichs Banner geschrieben ist; volle Freiheit und Autonomie innerhalb der Grenzen des Februarpatentes sind das den Völkern gesteckte und erreichbare practische Ziel, alles übrige ist unpractische Träumerei, und den wenigen Träumern zu Liebe sollen denen, welche in der Verfassung das Palladium Oesterreichs, die feste Bürgschaft seiner Größe und seiner Wohlfahrt, die volle Befriedigung ihrer nicht minder berechtigten, auf die Möglichkeit freier Entwicklung abzielenden Wünsche erblicken, der Vollgenuß und die Segnungen dieser Verfassung nicht verkümmert werden.

Se. Majestät spricht ferner seinen festen Entschluß aus, des Reiches Einheit zu wahren. Dieses eine Wort ist ein vollständiges Programm, es sagt Alles, was nur gesagt werden kann, um keinen Zweifel zu lassen über die Art der Lösung der vielen verwickelten Fragen über das Verhältniß der einzelnen Bestandtheile der Monarchie zum Gesammtstaat. Oesterreich muß eng gegliedert, eng verbunden in allen seinen Theilen, ein Ganzes dastehen gegen Außen, so erheischt es seine Großmachtstellung; Oesterreich muß völlig Herr sein seiner Bewegung im Innern, so erheischt es die Wohlfahrt des Ganzen; der Kaiser mag sich seiner Machtvollkommenheit entäußern zu Gunsten seiner Völker, aber sich dieser Machtvollkommenheit entäußern zu Gunsten eines Volkes, das hieße sich mediatisiren. Ein flüchtiger Blick auf das erschreckliche Gewirre der erhobenen Fragen und hervorgerufenen Ansprüche, das Gezänke der eine bevorzugte Stellung anstrebenden Länder unter einander wird genügen, um die Nothwendigkeit einer endlichen Lösung dieser jede freie Entwicklung hemmenden Wirren darzuthun, und die Proclamirung des hierzu als allein zulässig erkannten Mittels mit Freude zu begrüßen. Das Ziel der Reichseinheit soll auf dem durch die Grundgesetze vorgezeichneten Weg erreicht werden, aber das letzte Ziel ist und bleibt die Reichseinheit.

Das sagt bei aller Kürze genug, damit ist all den frivolen Prätensionen die Spitze abgebrochen, damit sind die Schranken beseitigt, die man der freien vollen Entwicklung des zu großen Geschicken berufenen Staates in den Weg legen, sind die Bleigewichte abgeschüttelt, welche man dem Genius Oesterreichs an die Fittige heften will. Die Grundgesetze, sagen wir es grade heraus, das Octoberdiplom, an welchem trotz der verhängnißvollen Auslegungen, die man daraus zu ziehen vermeinte, trotz der nie geahnten Fluth von Prätensionen, die nach Erlaß desselben hereingebrochen, mit einer Treue sondergleichen festgehalten wird, geben den particularistischen Tendenzen die volle Beruhigung, daß berechtigten Ansprüchen auf eine mit der Reichseinheit verträgliche Sonderstellung wird volle Rechnung getragen werden.

Der wahre Freund Oesterreichs und seines Verfassungslebens wird daher aus der Thronrede volle Beruhigung schöpfen, möge bei den Anderen die in ihr liegende ernste Mahnung nicht verloren sein.

An den Abgeordneten ist es nun das große Werk der neuen Schöpfung auf dem bereits mit so glücklichem Erfolg betretenen Weg zu gedeihlichem Abschluß zu bringen. In der Hauptstadt konnten sie die erfreulichsten Wahrnehmungen des Fortschreitens zum Besseren, des hohen Ernstes mit welchem das Verfassungleben gepflegt wird, machen, sie werden, das hofft der Monarch, in ihrer Heimat, in ihrer neuen Thätigkeit die Träger und Vermittler der von ihm so hoch und treu gehaltenen Verfassungsprincipien sein, sie werden, das hofft der Monarch, nicht ermüden in dem Bemühen, das Band, welches seit Jahrhunderten die Völker Oesterreichs zu ihrem eigenen Heile verbindet, noch fester zu knüpfen.

Möge diese Hoffnung sich erfüllen zu Oesterreichs und aller seiner Länder Heil; es ist dieß ein sehnlicher Wunsch, den Millionen im Herzen tragen.

Der wohlunterrichtete londoner Correspondent der augsb. Allg. Ztg. fährt fort, den König Don Ferdinando, Vater des regierenden Königs von Portugal, für den griechischen Thron zu empfehlen. Er bemerkt: „Haben die Griechen so viel Temperamentsruhe und kühle Ueberlegung, daß sie die durch eine Selbsttäuschung hervorgerufene Volks-Aufregung zurückdämmen oder in das richtige Geleis lenken, so werden sie sich dem Könige von Portugal zuwenden. Ein Mann von Besonnenheit und Erfahrung, der schon bewiesen hat, daß er eben so verständig wie aufrichtig sich der Sinnesart und den Bedürfnissen eines fremden, eines südlichen Volkes anzubequemen weiß und der obenein den guten Willen Europa's für sich hätte, ist nicht zu verachten. Er ist zudem Witwer und es lebt eine schöne Prinzessin von England, die sich vielleicht bewegen ließe, den Thron von Hellas mit ihm zu theilen und welche ein eben so mildes, wie heiteres Gemüth (endless smiles and good humour) nach Athen mitbringen würde, und dazu (vielleicht) die jonischen Inseln als Morgengabe. (Obige Andeutung unseres Hrn. Correspondenten — setzt die Allg. Ztg. in einer Anmerkung hinzu — kann wohl nur auf die Prinzessin Maria von Cambridge, geb. 27. Nov. 1833, jüngere Schwester der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, gehen.)

Nach der France bemüht sich England auf's eifrigste, den König Ferdinand von Portugal zu bestimmen, die griechische Krone anzunehmen. — Die Patrie will wissen, Königin Victoria habe vor einigen Tagen telegraphisch dem Könige Ferdinand von Portugal den Ausgang der Verhandlungen über Griechenland mitgetheilt und ihn um seine Zustimmung gebeten, wenn die Griechen ihm die Krone anböten. Eine telegraphische Depesche vom 10. oder 11. Dec. dankte der Königin und kündigte eine baldige schriftliche Antwort an. — Hr. Elliot, Schwager Lord John Russell's, hat sich am 16. d. in Marseille eingeschifft. Nach seiner Mission in Athen begibt er sich nach Lissabon, um dem Könige Ferdinand weitere Anträge zu machen.

Die Mittheilung, daß England auf dem Puncte stehe, die jonischen Inseln an Griechenland abzutreten ist schreibt die „M. Post" mit der Einschränkung aufzunehmen, daß die Inseln nur mit der Zustimmung der Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, abgetreten werden können. Daß die englische Regierung gewillt ist, Falls sie dadurch den Bestand und die Wohlfahrt der neuen Dynastie sicherstellen kann, ihre Schirmherrschaft über die Siebeninselrepublik aufzugeben, ist eine Angabe, die, wie wir glauben, nicht ohne Begründung ist. Die besondere Mission Mr. Elliot's an die provisorische Regierung in Athen steht in Beziehung sowohl zu dieser als zu andern Fragen, die für die Zukunft Griechenland von Wichtigkeit sind.

John Bull, schreibt die „Ostd. Post", will diesmal den moralischen Triumph mit der Erlangung materieller Vortheile vereinigen. Indem er, scheinbar dem Nationalitätenprinzipe zu Liebe, sein Protectorat über die jonischen Inseln dem Weltfrieden und der Wohlfahrt der Griechen zum Opfer darbringt, hofft er in Wirklichkeit, seine Schutzherrschaft über ganz Hellas auszudehnen und seine Position in jenen Gegenden, indem er dieselbe militärisch wie politisch verstärkt, vor solchen Widerwärtigkeiten zu bewahren, wie sie ihm 1849 begegneten, als er die Republik der sieb.n Inseln durch den äußersten Terrorismus kaum unter englischer Herrschaft zu erhalten vermochte. Elliot hat die Aufgabe, die Griechen durch das Anerbieten der Annexion der jonischen Inseln über die Nichtannahme der Krone, die sie dem Prinzen Alfred votirten, zu trösten; und sein Erfolg in dieser Richtung kann kaum zweifelhaft sein. Earl Russell offerirt ihnen, wenn sie ihre Stimmen von dem Prinzen Alfred auf den früheren König-Regenten von Portugal übertragen, die jonischen Inseln mit einer Viertelmillion Einwohner, d. h. eine Vergrößerung des griechischen Staates um ein volles Viertel seiner Bevölkerungszahl; allein er knüpft daran die Bedingung, daß England die Häfen und Festungen der Hauptstadt Corfu — mit anderen Worten, den einzigen Punct, der nach dem Urtheile englischer Militärs, für Großbritannien brauchbar, ja zur Beherrschung des Jonischen Meeres unentbehrlich ist — mit vollem Eigenthumsrechte behält. Bisher war, dem Wortlaut der Verträge zufolge, England in Corfu wie auf den übrigen Inseln, eben nur Schutzherr; es hatte das Recht, dort eine Garnison zu halten, aber es wäre eigentlich verpflichtet gewesen, sich über deren Stärke und Besoldung mit der Regierung der jonischen Inseln zu verständigen. Aller dieser Unbequemlichkeiten wäre England mit einem Male enthoben, wenn es Griechenland durch das Gefühl der Dankbarkeit, durch den auf den Thron Athen's zu erhebenden König Ferdinand — einstigen Gemal der englischen Schutzbefohlenen Donna Maria da Gloria, Vetter des verstorbenen Prinzen Albert, — und von Corfu aus dominirte. Ist daher der 46jährige Vater des regierenden Königs von Portugal geneigt, die Krone, von der er vorher nichts wissen wollte, nunmehr anzunehmen, wo Elliot die jonischen Inseln hinzufügt, so bleibt nur die Frage, inwiefern den europäischen Mächten ein Recht der Einsprache gegen das Project zusteht, und eventuell, ob sie es geltend machen werden.

Die Bedingungen der Abtretung der sieben Inseln sind noch nicht des Näheren bekannt, da die ministeriellen Blätter Morning-Post und Globe noch nichts darüber haben verlauten lassen; aber gewiß ist, daß das britische Cabinet die Einwilligung zu seinem wichtigen Schritt bei den andern Mächten einholen wird, und Frankreich scheint bereits zugestimmt zu haben, denn der inspirirte Constitutionell enthält eine mit gesperrter Schrift gedruckte und von Paul Limayrac unterzeichnete Notiz, in welcher gesagt wird, die Stellung der drei Schutzmächte zu Griechenland habe sich nunmehr vollständig geklärt, die Verträge sollten strict aufrecht erhalten werden; England aber habe mehr thun müssen und wollen: es trete deßhalb die jonischen Inseln an Griechenland ab, und verlange dafür von den Hellenen nichts weiter, als die Erfüllung der von der provisorischen Regierung bereits übernommenen Verpflichtungen, das türkische Gebiet zu respectiren, die constitutionelle monarchische Staatsform beizubehalten, und keinen durch die Bestimmungen der Verträge von 1830 und 1832 ausgeschlossenen Prinzen zum König zu wählen. Wie es hinsichtlich Corfu's und den dort mit großen Kosten von England angelegten Befestigungen gehalten werden soll, bleibt abzuwarten.

Nach der „France" will Lord J. Russell wegen der jonischen Inseln eine europäische Conferenz nach London berufen.

Die reiche griechische Colonie in London, welche früher ihren Landsleuten das Losungswort zur Wahl des englischen Prinzen gegeben hat, soll jetzt den Lord Stanley, Sohn des Grafen Derby, als eventuellen Candidaten aufstellen.

Der Zorn der „Opinion nationale" über ihre Verwarnung und noch mehr über die kaiserliche Politik in Italien hat ihr folgende Bemerkung eingegeben, in der jedes Wort eine bittere Kritik jener Politik ist: „. . . . Lord Palmerston krönt seine lange Laufbahn durch einen großen und edlen Act (Abtretung der jonischen Inseln); er macht der falschen Position ein Ende, in welche das liberale England durch die Unpopularität seiner Herrschaft über Jonien gebracht war; er befriedigt im Innern eine mächtige Partei, er schafft zwischen England und Griechenland dauerhafte Bande der Dankbarkeit und der Anhänglichkeit und er thut es freiwillig und „de bonne grace"; er verkauft den Griechen nicht seine Wohlthaten, er nöthigt ihnen keine demüthigenden Bedingungen ab und er verschont sie mit unerquicklichen Unterhandlungen. Diese Politik ist eben so klug als edel . . . England wird die Hoffnung der leidenden Nationalitäten werden. Wissen, was man will, gerade aufs Ziel losgehen, den Wünschen der Leute, denen man wohl will, zuvorkommen, sie nicht ermüden . . . welche Gewandtheit! welche Macht!" — Gut gezielt — aber der Adler wird dem imperialdemocratischen Blatte schwerlich geschenkt sein.

Nach Berichten der G. C. über die deutsch-dänischen Angelegenheit herrscht zwischen den Cabineten zwischen Wien und Berlin, bezüglich der principiellen Auffassung der Streitfrage ein vollkommenes Einverständniß, die Verhandlungen in Ansehung der zunächst zu unternehmenden Schritte sind jedoch zur Stunde noch nicht völlig beendet. Daß aber nicht alsbald zur Beantragung der Bundesexecution geschritten werden könne, scheint, wie schon gestern von uns erwähnt, sich aus der Sachlage ergeben zu müssen.

Der Stern'schen Correspondenz zufolge haben die Cabinette von Wien und Berlin den Entschluß gefaßt und ihre Bundestagsgesandten bereits dahin instruirt, dem Bunde zunächst Mittheilung von den bisherigen internationalen, directen Unterhandlungen mit Dänemark und deren Resultatlosigkeit zu machen und den weiteren Verfolg der Angelegenheit in die Hände des Bundes zurückzugeben. Ueber die später zu machenden Vorschläge betreffs weiterer Schritte würden höchst wahrscheinlich die deutschen Großmächte nicht eher Beschluß fassen, als bis die Antwort des Hrn. Hall auf die letzte englische Note bekannt werde.

Fürst Nicolaus von Montenegro, bemüht in jeder Weise die Politik seines verstorbenen Onkels Danielo nach Thunlichkeit zu verfolgen, ging schon vor Ausbruch des letzten Krieges mit dem Plane um, vier diplomatische Agenten in den verschiedenen Hauptstädten Europas anzustellen, um durch dieselben für die

staatliche Anerkennung der Selbstständigkeit Montenegro's wirken zu lassen. Selbstverständlich sollten dieselben vor der Hand einen rein privativen Character besitzen. Es lag im Plane, einen Agenten für Paris und London, einen zweiten für Wien und Berlin, einen dritten für Petersburg und einen vierten für Constantinopel zu bestellen. Durch den Krieg wurde die Ausführung sistirt und erst in allerneuester Zeit wird das Terrain wieder sondirt, um den seit lange gehegten Plan ins Leben zu setzen. Diese Aufgabe scheint, wie die „Sch. Cor." versichert, ein Theil der Mission Mirko Petrowicz's zu sein und man glaubt, der Secretär des Fürsten, Baczlik, sei bestimmt, den Posten in Constantinopel zu übernehmen.

Ueber die americanische Botschaft die wir an anderer Stelle ausführlich mittheilen, sprechen sich alle Londoner Blätter höchst ungünstig aus. Die „Times" sagt: „Präsident Lincoln hat sich weder an die Spitze einer fanatischen Partei gestellt, noch hat er versucht, durch eine herausfordernde Sprache Amerika in einen Krieg mit dem Auslande zu verwickeln. Alles Beleidigende überließ er dem Secretär der Flotte; doch wissen wir aus dem Trentvorfalle, wie leicht des Letzteren Phrasen zurückgenommen werden können." Von Mr. Lincolns Vorschlag, die Befreiung der Neger vermittelst Geldentschädigungen allmählich durchzuführen, hat die „Times" eine außerordentlich geringe Meinung. Daß die Union durch einen so gar einfachen Proceß, wie dieser ist, wiederhergestellt, vermittelst einer Schuld von 3000 Mill. Dollars von diesem großen Kampf erlöst und von dem Fluch der Sclaverei reingewaschen werden könne, ist, sagt die „Times", der Traum eines sehr schwachen Kopfes. In demselben Sinne urtheilt „Morning Post", noch härter der „Herald". Er sagt: „Diese Botschaft ist ihrer Verfasser würdig. In ihr habe die Schwäche Lincolns, die geistlose Unverschämtheit Sewards, die verworrene Talentlosigkeit von Chase, die prahlerische Hilflosigkeit Stantons ihren charakteristischen Ausdruck gefunden.

Der zwischen Frankreich und Madagaskar abgeschlossene Handelsvertrag hat alle Ausfuhr- und Einfuhrzölle zwischen beiden Ländern aufgehoben. Das ist für die Insulaner ein großer Vortheil.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Decbr.

Ueber den feierlichen Schluß der Reichsrathssession, welcher gestern Vormittag 11 Uhr durch Se. k. k. Apostolische Majestät vollzogen worden, schreibt die Wien. Ztg.:

Nachdem sich der gesammte Reichsrath in dem großen Appartement der k. k. Hofburg versammelt und im Ceremoniensaale aufgestellt hatte — zur Rechten des Thrones die Mitglieder des Herrenhauses, zur Linken jene des Hauses der Abgeordneten, beide unter Vortritt der Präsidenten und Vicepräsidenten — erschienen Se. Majestät der Kaiser. Vor Allerhöchstdemselben schritten Ihre Excellenzen die Herren Minister und Hofkanzler Graf Wickenburg, Graf Esterhazy, Graf Nadazdy, Edler v. Plener, v. Mazuranicz, Ritter v. Lasser, Ritter v. Schmerling, Freiherr v. Mecsery und Graf Rechberg,

sodann Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten HH. Erzherzoge Rainer, Sigismund, Leopold, Wilhelm, Karl, Ferdinand und Albrecht,

Se. Durchlaucht der erste Obersthofmeister Fürst zu Liechtenstein mit dem Stabe und

Se. Erlaucht der Obersthofmarschall Graf v. Kuefstein mit dem Staatsschwerte.

Se. Majestät wurden von ihren Excellenzen den Gardehauptleuten FM. Graf Wratislaw, FM. Freiherr v. Heß und FML. Graf Grünne,

dem Oberstkämmerer Graf Lanckoroński und dem Ersten General-Adjutanten FML. Graf Crenneville begleitet.

Eine auf dem äußeren Burgplatze aufgestellte Infanterie-Brigade des Herrn Generalmajors Edlen von Müller mit den Regimentern Kaiser Alexander Nr. 2 und König der Belgier Nr. 27 gab in dem Momente, wo Se. Majestät die inneren Gemächer verließen, eine Gewehrsalve, zugleich begann Glockengeläute in allen Kirchen der inneren Stadt.

Im Saale angelangt, stellten Ihre Excellenzen die Herren Minister und Hofkanzler sich auf der linken Seite an der Estrade des Thrones auf, Ihre k. Hoh. die durchlauchtigsten Herren Erzh. rechts auf der Estrade selbst, hinter Höchstdenselben Ihre Obersthofmeister außer der Estrade; auf den Stufen des Thrones rechts des Herr Obersthofmarschall mit dem Staatsschwerte und der Herr Erste Obersthofmeister mit dem Stabe, links der Herr Oberstkämmerer, dann auf der Estrade neben dem Throne rechts der Herr Arciereleibgarde-Hauptmann Graf Wratislaw und der Herr Capitän der Leibgarde-Gendarmerie Graf Grünne, links der Herr Trabanten-Leibgarde-Hauptmann Freiherr von Heß und der Herr erste General-Adjutant Graf Crenneville.

Auf der rechten Seite des Saales waren die Hoftribüne, in welcher Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. Hoheiten die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginen Hildegarde, Marie, Therese und Mathilde — ferner die Tribüne für die Begleitung der höchsten Herrschaften, links die Tribüne für die Mitglieder des vollständig vertretenen diplomatischen Corps; nebstdem auf jeder Seite eine Tribüne für das gewählte Publicum, welches dem feierlichen Akte mit gespanntester Theilnahme beiwohnte.

Nachdem Alle ihre Plätze eingenommen und die Mitglieder des Reichsrathes sich näher um den Allerhöchsten Thron geschaart, bestiegen Se. k. k. Apostolische Majestät den Thron, ließen sich nieder, bedeckten das Haupt und geruhten die (ihrem vollen Wortlaut nach bereits mitgetheilte) Schlußrede zu halten.

Die Stellen, wo von der Einheit der Monarchie, von der Wiedergenesung der Kaiserin, von dem Festhalten an der Verfassung und der Wiederzusammenkunft des Reichsrathes im nächsten Jahre gesprochen wurde, betonten Se. Majestät besonders, und diese Worte wurden mit stürmischen Hochs begrüßt.

Nach beendigter Rede erhoben sich Se. Majestäten und kehrten in der oben angegebenen Weise in die inneren Gemächer zurück.

In diesem Momente erfolgten Gewehr- und Geschützsalven — auf dem Stadtwalle zu beiden Seiten des Burgthores waren hierzu die Geschütze einer achtpfündigen Fußbatterie aufgeführt, welche nach der zweiten Infanterie-Decharge 21 Schuß gaben — und verkündeten den Schluß der Feierlichkeit.

Dem feierlichen Acte ist ein von Sr. Eminenz dem Kardinal-Fürsterzbischof von Rauscher in der St. Stephanskirche abgehaltenes Hochamt, um Gott dem Allmächtigen für die Huld, mit welcher er über den Verhandlungen des Reichsrathes waltete, das Opfer des Dankes feierlich darzubringen, vorausgegangen. Die Kirche war glänzend beleuchtet und geschmückt; k. k. Militär bildete in derselben Spalier; vor dem Hauptthore paradirte ein Bataillon des Infanterie-Regiments Großfürst Michael.

Zu den Mittheilungen über die gestrige Soirée in den kaiserlichen Appartements fügen wir noch einige interessante Einzelheiten zu. Noch vor dem Eintritt des Kaisers in den weißen Saal ließ Präsident Dr. Hein die Abgeordneten Prof. Herbst, v. Hopfen und Dr. Ofner suchen, um sie in seiner Nähe zu postiren, da Se. Majestät den Wunsch geäußert hatte, daß ihm diese drei Herren vorgestellt werden. Bekanntlich war Prof. Herbst Referent in der Bankfrage, v. Hopfen Referent der Verhandlungen über die Erhöhung der directen Steuern und Dr. Ofner Berichterstatter über das Gebührengesetz. Zu Professor Herbst äußerte Se. Majestät, er sei demselben noch die Anerkennung schuldig für dessen eifrige Bemühungen in der Bankfrage. Aehnliche Aeußerungen wurden den beiden anderen vorher genannten Herren zu Theil. Unter den 180 Abgeordneten, die anwesend waren, hat Se. Majestät nicht vierzig ohne Ansprache gelassen. Einen großen Theil derselben kannte der Kaiser entweder von früher oder aus den Porträten, die wenigsten brauchte der Präsident vorzustellen.

Der Staatsminister v. Schmerling begibt sich Sonntag oder Montag nach Verona. Die Ernennung des Präsidenten Dr. Hein zum Justizminister wird wohl in den nächsten Tagen in der „Wiener Zeitung" zu finden sein. Dr. Hein soll gleichzeitig auch zum geheimen Rath ernannt werden.

Die „Generalcorr." enthält folgende Note: „Mit einer gewissen Beharrlichkeit erhält sich das Gerücht von Personalveränderungen oder Stellenwechseln in der österreichischen Diplomatie. Wir sind indeß in der Lage zu versichern, daß dieses Gerücht aller Begründung entbehrt, und daß namentlich von einer anderweitigen Bestimmung der HH. Botschafter in Rom und London, oder des Herrn Gesandten in Berlin, an maßgebender Stelle durchaus nichts bekannt ist."

Der Banus von Kroatien, FML. Baron Socsevics, ist von Agram hier eingetroffen.

Die Staatsschulden-Kontrols-Kommission hielt am 16. d. M. ihre erste Sitzung und wählte den Fürsten Colloredo zum Präsidenten und den Hofrath Dr. Taschek zum Vice-Präsidenten.

Die Errichtung des rumänischen Patriarchats soll einer Mittheilung zufolge, welche dem Pester Lloyd von Wien zugeht, von der römischen Kurie nicht gebilligt worden sein. Andererseits sollen politische Schwierigkeiten in dieser Frage zu überwinden sein, welche die Lösung derselben vorläufig noch verzögern. Namentlich handelt es sich darum, ob das Patriarchat ein blos siebenbürgisches oder ein siebenbürgisch-ungarisches sein und ob der Patriarch in Siebenbürgen oder in Ungarn residiren soll. Die siebenbürgische Hofkanzlei tritt für das erstere ein, während die ungarische das Gegentheil wünscht. Als bemerkenswerth hebt der Correspondent des „Lloyd" hervor, daß das Staatsministerium auf Seite der ungarischen Hofkanzlei stehe.

Die „Voce Dalmatica" bringt in einer Wiener Zuschrift auszugsweise den Inhalt einer von den dalmatischen Reichsrathsabgeordneten Grafen Fanfogna, dann den Herren Bujas und Lapenna Seiner Majestät vor einigen Tagen überreichten Vorstellung dagegen, daß während der ganzen Dauer der gegenwärtigen österreichischen Regierung noch kein Dalmatiner zu einer höheren Stelle bei den Centralbehörden des Kaiserreiches gelangt sei und Aehnliches auch bei der Besetzung der höheren Stellen bei dem neu kreirten Marineministerium prinzipiell angenommen erscheine. Sr. Majestät soll die gestellte Bitte um Abhilfe der Beachtung würdig gefunden und gleichzeitig einen baldigen Besuch Dalmatiens in Aussicht gestellt haben.

Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 18. d. erstattete der Ausschuß für das Bundesgericht Bericht über den Antrag vom 14. August wegen der Delegirtenversammlung. Die Majorität empfiehlt dieselbe, beantragt die Ausarbeitung detaillirter Vorschläge durch den Ausschuß; die Minorität (Preußen und Baden) beantragt aus Gründen des Bundesrechtes wie der Zweckmäßigkeit, dem Antrage keine Folge zu geben. Preußen insbesondere bestreitet die Competenz der Bundesversammlung zu gesetzgeberischer Thätigkeit, fürchtet ernste Folgen von dem thatsächlichen Betreten des vorgeschlagenen Weges. Die Abstimmung erfolgt in fünf Wochen.

Die halbamtliche „Sternztg." bringt einen Leitartikel, welcher die bei dem Bundestage beantragte Delegirtenversammlung behandelt. Die interessante Seite desselben ist weniger die geharnischte Opposition, welche die „Allg. Pr. Ztg." gegen bevorstehende Beschlüsse der Bundesversammlung erhebt, als die Aufstellung der Bedingung, unter der sie jede Opposition auf der Stelle fahren zu lassen und solche Beschlüsse mit allen Ehren anzuerkennen gemeint ist. Eine preußische Regierung, erklärt nun das amtliche Blatt, könnte zur Erweiterung der Bundes-Competenz nur dann die Hand bieten, wenn gleichzeitig das Organ, welches der Träger dieser erweiterten Rechte sein soll, in einer den Machtverhältnissen der Theilnehmer entsprechenden Weise umgestaltet würde. So lange aber das jetzige Stimmenverhältniß und mit ihm die Tendenz, dasselbe zu Preußens Nachtheil auszubeuten, in Kraft bleiben, wird keine preußische Regierung die Erweiterung der Competenz der Bundesversammlung über den strikten Wortlaut der Verträge hinaus zulassen können. Ein Majoritätsbeschluß, durch welchen eine solche Erweiterung ohne Zustimmung aller Bundesglieder versucht werden wollte, würde einen Bundesbruch in sich schließen.

Wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, wird im Ministerium des Inneren eine neue Geschäftsordnung eintreten. Auch stehen Personalveränderungen bevor.

Der neu ernannte preußische Bundestagsgesandte v. Sydow wird sich nach dem Weihnachtsfeste nach Frankfurt begeben. Hr. v. Usedom will sich von Frankfurt unmittelbar auf seinen neuen Posten nach Rom begeben.

Wie man der „Schl. Ztg." schreibt, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß Hr. v. Usedom doch noch nach Turin, statt nach Rom ginge; eine Abänderung, welche jedenfalls wohl den Wünschen dieses Diplomaten entsprechen dürfte. Im Fall die Nachricht sich bestätigen sollte, würde Hr. v. Willisen doch in der diplomatischen Laufbahn verbleiben, und vermuthet man, daß er dann als Gesandter nach Stockholm gehen würde.

Die K. Z. schreibt aus Berlin: Die Art und Weise der Küsten-Befestigungen ist jetzt in ein neues Stadium getreten, da bei der jetzigen Bewehrung und Ausrüstung der Flotten die gebräuchlichen Küsten-Batterieen nicht mehr ausreichen, man jetzt auch auf andere Hafen-Zugänge als bisher bedacht sein muß. Die schmalen Zugänge erhalten, wegen der leichteren und schnelleren Versperrung, jetzt den Vorzug.

In Mecklenburg sind nunmehr die Verhandlungen über die Steuer- und Zollreform geschlossen; zur Unterzeichnung des Vertrages zwischen Landesherren und Ständen wurde vom Landtage der engere Ausschuß ermächtigt.

Die Militärconvention mit Preußen läßt sich die „Weser-Ztg.", ein Blatt von ausgesprochen kleindeutscher Richtung „aus Thüringen" schreiben, wird immer allgemeiner als ein vollständig verfehltes Probestück betrachtet. Die Vortheile, welche sie dem Gesammtwohle bringen könnte, sind gleich Null; die Vortheile, welche sie dem Contingente bringen könnte, nicht zu entdecken; die unerquickliche Stimmung dagegen, welche durch das unnütze Verpflanzen borussischer Eigenthümlichkeit in unser harmloses thüringisches Stillleben hervorgerufen worden, durchaus nicht zu unterschätzen.

Frankreich.

Paris, 16. Dec. Das gestern zu St. Nazaire eingetroffene Packetboot la Florida brachte (die bereits tel. gemeldeten) Nachrichten aus Veracruz. Um einem längst gefühlten Bedürfniß nach „Gloire" zu genügen, meldet der „Moniteur" an der Spitze seines halbamtlichen Theils, daß der Adjutant des Generals Lorencez, Capitän Hubert Castex, dem Kaiser am Sonntag nach der Messe die fünf mexicanischen Fahnen übergab, welche das 99 Linienregiment in den Gefechten von Barauca-Secca und Cerro Borrego eroberte. Der Kaiser befahl, diese Fahnen „unter den glorreichen Trophäen" im Invalidenhotel niederzulegen. Dieser Mittheilung läßt das officielle Organ auch einige sehr magere Auszüge aus dem Berichte des Admirals Jurien de la Gravière vom 15. Nov. folgen. Kein Wort über den Zustand der Expeditions-Armee noch weniger über die politische Lage des Landes und über die räthselhafte Expedition selbst. — Zu dem Dejeuner in Ferrières waren 22 Personen geladen; die Liste war vorher dem Kaiser vorgelegt und von ihm genehmigt worden. Herr Thouvenel, der als Präsident des Verwaltungsrathes der Ostbahn den Kaiser am Bahnhofe bewillkommte, wurde von diesem mit ungemeiner Artigkeit behandelt und im kaiserlichen Ehrenwagen mit nach Ferrières genommen. — Das neue Journal, welches Herr Granier de Cassagnac auf den Ueberbleibseln des „Echo de la Presse" errichten wird, erhält den Namen „Le Globe" und wird mit dem 1. Jänner erscheinen.— Im Schooße der „Debats"-Redaction ist eine Krisis ausgebrochen; die katholische Partei sucht unter Führung de Sacy's wieder die Oberhand zu gewinnen.

Der Besuch des Kaisers beim Baron Rothschild auf dessen Landsitz Ferrières. Ein Besuch eines französischen Herrschers bei einem Privatmanne ist etwas so Seltenes, daß ein tüchtiger Grund vorhanden sein muß, um den Kaiser zu einem so außerordentlichen Schritte zu vermögen. Nun kennt Jedermann den großen Antagonismus der Häuser Rothschild und Pereire, und Jedermann weiß auch, daß Fould auf Seiten des letzteren steht, durch letzteren seine Finanz-Operationen macht, während Rothschild lediglich auf seine ungeheuren Mittel angewiesen ist, ein „lediglich" mit dem er zufrieden sein kann und, wie es scheint auch zufrieden ist. Dieser Antagonismus lastet einiger Maßen auf der Börse; Rothschild drückt vielleicht nicht gerade auf die Plane der Pereire-Fould'schen Hausse, aber er hilft auch nicht, die Bewegung zu poussiren. Nichts aber ist wichtiger für das jetzige Regiment als ein hoher Stand der Rente. Es lohnt also der Mühe, die Großmacht Rothschild mehr als gut zu behandeln und durch allerhöchsteigene Anerkennung dieses realen Machtverhältnisses das wieder gut zu machen, was der Minister durch einseitige Bevorzugung der Pereire'schen Scheinmacht gesündigt hat. Zu gleicher Zeit hat Rothschild gerade jetzt noch in anderer Beziehung seine große Wichtigkeit für die kaiserliche Politik. Das neue Ministerium in Italien wird bald genug einer Anleihe bedürfen. Dafür ist Rothschild der gegebene Vermittler, der Freund in der Noth — gegen die nöthigen Procente. Es gilt nun, diese Quelle für Italien zu verstopfen, mindestens einiger Maßen schwer zugänglich zu machen. Um solcher Zwecke willen bringt die kaiserliche „Real-Politik" schon ein Opfer, und um solches Besuches willen und für die darin liegende Anerkennung bringt auch Rothschild sein Opfer. Denn theuer genug kommt ihm allerdings die Ehre des heutigen Tages zu stehen; doch sind es vielleicht nur Auslagen, nur Geschäfts-Unkosten, die sich indirect wieder reichlich einbringen, wenn man, wie hier, mit ziemlicher Gewißheit wochenlang vorher weiß: am 16. December geht die Rente in die Höhe. Wie gesagt, die Kosten dieses Besuches sind enorm. Man meint, daß Rothschild mit einer Million nicht reicht, um die Kosten zu decken für diesen Besuch von wenigen Stunden und wenig Personen. Denn außer dem Kaiser sind nur seine Adjutanten, ein paar Minister und die Vertreter der Großmächte eingeladen, und um 5 Uhr reist der Kaiser schon wieder nach Paris zurück. Das Programm ist daher auch sehr einfach: eine Jagd von drei bis vier Stunden, um 2 Uhr Frühstück, und nachher die Tasse Kaffee mit dem obligaten Plauderstündchen, auf dessen Inhalt sämmtliche Juden sämmtlicher Börsen die Ohren spitzen. Napoleon und Rothschild, ER und Er, dieser bedeutungsvollste Dual der Gegenwart, was werden die mit einander abmachen! Begreiflicher Weise werden sie nichts mit einander abmachen; der Besuch beweist nur, daß das Nöthige abgemacht ist. Das Characteristische des heutigen Tages ist noch zurück. Das theure, glänzende Fest hat den dunkelsten Hintergrund. Der hohe Jäger ist zugleich ein Wild der hohen Jagd, dem viele Schützen nachstellen; er hat seine Schon- und Hegezeit, und sie dauert das ganze Jahr, und Tag und Nacht sind seine Getreuen mit diesem Wildschutz beschäftigt. Für den einen Tag sind die betreffenden Vorkehrungen mit unglaublicher Vor- und Umsicht getroffen. Seit Samstag ist Schloß und Park Ferrières für Jedermann abgesperrt und polizeilich überwacht; Niemand wird eingelassen ohne specielle polizeiliche Erlaubniß; denn begreiflicher Weise hat Rothschild selbst nicht die Verantwortlichkeit der Ueberwachung tragen wollen, sondern nach dieser Seite hin die Disposition über sein Eigenthum ganz in die Hände des Polizei-Präfecten gelegt, dessen Agenten jeden Stein und jeden Baum eines Privatparkes untersucht haben, damit der Herrscher von dreißig Millionen drei Stunden in Sicherheit jagen kann. Wenn das Kaiserthum der Friede ist, für den Kaiser selbst ist's wahrlich Ruhe und Frieden nicht!

Französischen Blättern zufolge ist mit dem 14. d. das neue Telegraphen-Gesetz in Ausführung gekommen, das noch einen Schritt weiter geht in der Centralisation. Keine Sous-Präfectur darf nach demselben telegraphische Depeschen direct befördern, sondern muß dieselben nach der Hauptstadt des Departements, dem Sitze des Präfecten, senden, von wo aus sie dann weiter befördert werden. Ist das Drahtnetz für die Telegraphen erst vollständig beendet, so werden selbst die einzelnen Orte eines Arrondissements (Sous-Präfectur) nur wieder durch ihre Sous-Präfectur in Verbindung stehen.

Der „Czas" bringt eine Berichtigung, wornach seine Pariser Mittheilung vom 13. d. M. über die Heirath des Königs Victor Emanuel und des Fürsten Leuchtenberg mit zwei Prinzessinen Murat irrig war. Nur die jüngere von ihnen, die bei Hof sehr beliebt ist, ist ledig, und diese soll, nach dem „Czas", bald eine Heirath schließen, worüber man Verwunderung und Freude äußern wird. Nach dieser geheimnißvollen Weisung hat es den Anschein, daß die Prinzessin sich mit einem Polen vermählen wird.

Der Brief des Prinzen Murat, der, wie bereits erwähnt, überall in Neapel verbreitet wird, lautet: Schloß Buzenval, im November 1862. Mein lieber Fürst! Aus verschiedenen Quellen erhalte ich Nachrichten über die beständigen Fortschritte, welche unsere Partei in der öffentlichen Meinung macht. Ich wünsche mir um so mehr dazu Glück, als das Uebergewicht, welches wir erringen, ein rein moralischer Sieg ist, makellos und deßhalb bedeutungsvoller als die „glücklichen," aber blutigen Excesse der bourbonischen Banden, bedeutungsvoller als die piemontesische, durch die Waffen und den Despotismus gestützte Herrschaft. Möge, mein lieber Prinz, das moralische Uebergewicht unser Angelpunkt sein. Während der gestürzte König die Sache der sogenannten Legitimität durch Brand und Mord vertheidigt; während Piemont — der angebliche Vorkämpfer der Freiheit — sich durch den Belagerungszustand aufrecht erhält, geben wir das Beispiel einer Association, die nur einem Ziele entgegenstrebt, nämlich das Recht des Königreiches beider Sicilien durch alle Mittel und auf jede Weise zu vertheidigen und zu schützen. Ich wünsche, daß alle unsere Anhänger, von dem geringsten sicilianischen und neapolitanischen Dörfchen bis hinauf zum Parlament, diesem Ziele entgegengeführt werden, damit überall, wo es ein sicilianisches oder neapolitanisches Interesse zu vertheidigen gibt, einer der Unserigen hervortrete, der die Reformen in Vorschlag bringt, über sie berathschlagt, sie in die Hand nimmt, die Elemente des öffentlichen Wohlstandees weckt und, wenn man ihm kein Gehör schenkt, protestirt. Diese Bewegung wird langsam aber mächtig sein, und diese Langsamkeit entmuthigt mich nicht, weil ich nicht an mich, sondern an das Vaterland denke, und das Vaterland wird immer an einem solchen Werke gewinnen, welches auch die Zukunft sein möge, welche die Vorsehung mir bestimmt hat. Nur die Gewaltthätigen und Heftigen werden von der Langsamkeit entmuthigt; deshalb drängt auch die bourbonische Faction sich vor, wie die piemontesische Secte. Diese letztere fürchtet, daß sich mit der Zeit der öffentliche Haß steigere; jene gibt sich den Anschein, als wisse sie nicht, daß ihr Triumph das ohnehin schon zu

volle Maß der Reaction gewaltig zum Ueberlaufen bringen würde. Wir aber wollen die Wohlthaten der Zeit genießen und uns nicht über die Verzögerung beklagen, die uns gestattet, aus unserer Regierung nicht das Monopol einer Coterie zu machen, und welche sie davon befreit, denjenigen die versprochenen Belohnungen zu geben, welche sich einfinden möchten indem ihre Hände noch mit unserem Blute bedeckt sind. Indem unsere Regierung mit Allem triumphirt, wird sie auch allen geöffnet sein, und so wird sich der sehnlichste Wunsch meines Herzens erfüllen, nämlich der nach einer gründlichen, öffentlichen und socialen Aussöhnung. Es spricht der mit Unrecht von Milde, der von Rom aus die Geißel des Bürgerkriegs schwingt und den Mord organisirt; es spricht der mit Unrecht von Freiheit, der den Belagerungszustand verkündete und ihn so lange aufrecht erhielt. Die Zeit wird diese Lügenmasken abreißen. Vertrauen wir auf die Zukunft und vor Allem auf die Moralität unseres Systems, welches bereit ist, auf dem Boden des Gesetzes, das Recht und die Interessen beider Sicilien zu vertheidigen. schließen wir keinen Pact mit irgend ein m Menschen, der mit Blut besudelt ist. Wir haben nichts gemein mit den Utopien der Revolution, noch mit der Rache der Reaction. Bleiben wir was wir sind, und wir werden siegen. Genehmigen Sie cc. Lucian Murat.

Schweiz.

Die Tessiner Bisthumsangelegenheit ist endlich abgeschlossen und der Vertrag über die Vereinigung der Tessiner Bisthumsangelegenheit nun unterzeichnet. Um zu diesen Resultat zu gelangen bedurfte es 29 Sitzungen, über deren Verlauf die bereits in ihrer Heimath wieder eingetroffenen schweizerischen Abgeordneten dem Bundesrathe jetzt Bericht zu erstatten haben.

Großbritannien.

Im Vorwort zu den kürzlich in London erschienenen Denkwürdigkeiten des Prinzen Albert sagt der Herausgeber: „Indem die Königin den Abdruck der vom Prinzen eigenhändig gemachten Aufzeichnung gestattet, hat sie noch einen anderen Beweggrund, als den schon erwähnten. J. Maj. benutzt eine passende Gelegenheit, um auf das Klarste und Erschöpfendste auszusprechen, was sie seit vielen Jehren zu erkennen zu geben gewünscht hat. Während des Prinzen Lebzeiten sehnte sich die Königin oft danach, die Welt wissen zu lassen, welche stets gegenwärtige, wachsame, treue und unschätzbare Hülfe sie bei der Leitung der Staatsgeschäfte vom Prinzen-Gemahl erhielt. J. Maj. konnte es schon damals kaum ertragen, über diesen Gegenstand zu schweigen und die Erklärung zu unterlassen, wie viel ihre Regierung ihm verdankte, und jetzt kann die Königin sich nicht mehr enthalten, das so lang Gefühlte auszusprechen, und zu verkündigen, daß der Tod des Prinzen für den Staatsdienst, für sie selbst und ihre Familie ein unersetzlicher Verlust gewesen ist. Die Lage J. Maj., die so viele Jahre hindurch an diese liebreiche Hülfe gewöhnt war und ihrer jetzt plötzlich beraubt ist: diese Lage kann man sich in ihrer vollen Schwere und Betrübniß nicht leicht vorstellen. Ein öder und trauriger Lebenspfad, was die Königin sehr tief empfindet, liegt jetzt vor ihr; — ein Pfad jedoch der Pflicht und Arbeit, den sie im Vertrauen auf die loyale Anhänglichkeit und Sympathie ihres Volkes, mit Gottes Hilfe fortzuwandeln streben will. Nur fürchtet sie, daß oft ihre unsicheren Schritte den Mangel jener zarten und liebevollen Unterstützung verrathen werden, welche J. Maj. bei jeder Gelegenheit von ihrem geliebten Gatten, dem Prinzen, zu erhalten gewohnt war.

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirtenkammer vom 17. d. erklärte der Minister des Inneren, die Regierung nehme die Ernennung des Untersuchungs-Comité's an, verwahre sich jedoch gegen Uebergriffe desselben in die Executive. Die Regierung sei zu jeder Anstrengung behufs Unterdrückung der Brigandage entschlossen, um ihr Wiedererscheinen im nächsten Frühjahr zu verhindern. Der Hauptzweck der Regierung sei, die Wiederherstellung der Autorität der Gesetze. Nach einer kurzen Discussion ging die Kammer zur Tagesordnung über. Bertani beantragte: Die Kammer wolle erklären, daß bei den Arrestationen von Deputirten in Neapel die Souveränetät des Parlaments angegriffen worden sei. Ratazzi verlangte eine umfassende Discussion des Gegenstandes. Das Haus nahm jedoch die Tagesordnung an.

Der „Tr. Ztg." zufolge ist der dritte Sohn des Königs Victor Emanuel, Prinz Otto, Herzog von Monferrato, welcher bekanntlich von Kindheit an kränklich ist und nur mit Hilfe eines Krückenstockes zu gehen vermag, durch ein Decret vom 7. d. zum Fregatten-Capitän erster Classe im Marine-Generalstab ernannt worden.

Die Turiner Regierung hat beschlossen, die in Alessandria internirten Reste der ungarischen Legion ganz aufzulösen. Die Mitglieder können entweder in ihre Heimat zurückkehren oder in die reguläre piemontesische Armee übertreten — was, wie man der „Tr. Ztg." aus Mailand schreibt, um so leichter ausführbar ist, da drei Fünftheile der sogenannten ungarischen Legion aus Italienern selbst bestehen und also blos betreffs der übrigen zwei Fünftheile, welche Fremde sind, besondere Vorkehrungen nöthig wären. Der aus Ungarn bestehende Rest des Offizierskorps beginnt sich auch bereits aufzulösen, und der größere Theil ist schon nach Frankreich, England, der Schweiz und Belgien abgereist. Wie die „Tr. Ztg." weiter meldet, hat sich die Turiner Regierung durch Vermittlung der preußischen Gesandtschaft in Turin auch bereits bei der k. k. Regierung verwendet, um den Legionären, welche nach Hause zurückzukehren wünschen, die straffreie Rückkehr in ihr Vaterland zu erwirken. (Wenn dieser Schritt von Turin aus wirklich geschehen ist, so ist er unerklärlich. Man muß ja dort die Bestimmungen, welche die k. k. Regierung in Bezug auf diese Legionäre getroffen hat, kennen!) Einige Legionäre ungarischer Nationalität (die Zahl der noch in der Legion dienenden Ungarn beträgt 72) haben jedoch, ohne diese Bewilligung abzuwarten, die Rückkehr in die Heimat angetreten. In Alessandria dürften im Ganzen noch ungefähr 450 Legionäre, größtentheils Italiener, beisammen sein.

Garibaldi hat an die auf der Insel Sardinien internirten Flüchtlinge ein Schreiben gerichtet, worin er sagt, sie müßten eher Alles erdulden, als Italien verlassen. Höchstens können sie nach Griechenland gehen, sobald man in Griechenland für die Freiheit aller Griechen, für den Grundsatz der Nationalität kämpfen werde. Habe man aber dort bloß einen Wechsel der Dynastie, mehr oder weniger französische, englische oder russische Interessen im Auge, so sei es Pflicht der Italiener, sich jeder Theilnahme am Kampfe zu enthalten.

Eine Kirchenscene in Rieti giebt den italienischen Zeitungen viel zu sprechen; eine jede erzählt sie nach einer andern, ihr beliebigen Manier. Die Gazzetta del Popolo meldet hierüber Folgendes: „Am 7. l. M. ließ der Capellan des 53. Regiments, da er das Bett hüten mußte, einen Priester ersuchen, statt seiner für das Regiment die Messe zu lesen. Er erschien in der Kirche, machte aber während der Messe allerlei Zeichen des Widerwillens. Der Oberst forderte ihn auf, das Oremus pro Rege zu sagen, allein der Priester erwiderte, daß er nicht könne, wendete ihm den Rücken zu und ging in die Sacristei. Der Oberst ließ ihn dort wiederholt um das Oremus ersuchen, allein die Antwort lautete stets: „Ich kann nicht", mit dem Beifügen, daß er sicher a divinis von seinem Bischof suspendirt würde, wenn er sich zum Oremus herbeiließe. Das Regiment verließ hierauf zum großen Aerger die Kirche ohne das Oremus. Der Oberst hatte sich vorgenommen, die Soldaten nicht mehr gemeinschaftlich zur Messe zu führen, allein der Brigadier befahl das Gegentheil, indem er bemerkte, daß die Civilbehörde schon vorsorgen werde. Die Soldaten gingen am nächsten Feiertag wie früher in die Kirche. Ein siebzigjähriger Priester feierte die Messe, allein er weigerte sich ebenfalls, das Oremus zu singen. Der Oberst ließ hierauf fünf Minuten lang den Königsmarsch spielen und das Regiment zog sich hierauf zwischen einer großen Menge, welche aus Neugierde herbeigeeilt war, in sein Quartier zurück. Um jeder Demonstration zu begegnen, hatte die Civilbehörde sämmtliche Sicherheitswachen in und vor die Kirche postirt, allein das Volk verhielt sich völlig ruhig. Der Bischof billigte vollkommen das Benehmen der Priester, welche zum Oremus die Ermächtigung von Rom aus erhalten müßten, dem sie allein in Kirchenangelegenheiten zu gehorchen hätten."

Rußland.

Aus Warschau, 18. Dezember, wird tel. gemeldet: Im Warschauer und Płocker Gouvernement — ausgeschlossen die Städte Warschau, Kalisz und Płock — ferner im Kreise Petrikau und Lipno, beide Eisenbahnstriche, wurde der Kriegszustand aufgehoben, dagegen im Kreise Krasnystaw abermals eingeführt. Der Kreisrath in Przasnysz wurde wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse aufgelöst.

Kunst und Wissenschaft.

** Mit nicht geringer Spannung sieht man in allen gebildeten Kreisen dem Erscheinen des neuen Romans von Dr. Heinrich Laube entgegen. Der Roman wird bekanntlich, von Neujahr 1863 beginnend, in der Wiener „Presse" publicirt werden. Er führt den Titel: „Der deutsche Krieg" und behandelt den 30jährigen Krieg. Die zwei ersten Bände spielen in Wien, der dritte in Prag. Wie man hört, hat Laube sich die Aufgabe gestellt, die drei großen österreichischen Fragen (Katholicismus und Protestantismus, Groß- und Kleindeutschthum, Deutsche und Slaven) in diesem Roman zu behandeln, und von einem Autor von Laube's Begabung und ausgezeichneter literarischer Stellung darf man erwarten, daß er Außerordentliches leisten wird. Wie man sagt, soll Laube für seinen Roman allein von der „Presse" ein Honorar erhalten haben, das alle deutschen Schriftsteller-Honorare in Schatten stellt. Was dem Roman noch einen besondern Reiz verleihen soll, ist die ganz österreichische Färbung und dabei die außerordentliche Freimüthigkeit. In letzterer Beziehung hieß es schon, daß Schwierigkeiten in der Publication entstanden seien, was jedoch durch das Erscheinen der Ankündigung in der „Presse" widerlegt wird.

** Ein reich illustrirtes Bau-Lexicon erscheint gegenwärtig (Leipzig, bei Otto Spamer) aus der Feder des rühmlich bekannten Architecten Herrn Oscar Mothes in Leipzig. Es ist auf zwei Bände, zusammen in etwa 25 bis 30 Lieferungen à 8 Ngr. = 28 kr. = 1 Frc. berechnet und soll über 1000 in den Text gedruckte Holzschnitte enthalten. Das uns vorliegende 1. Heft entspricht den Erwartungen, die man an ein derartiges Unternehmen stellen darf, und zu denen wir nach dem Prospectus berechtigt sind, welcher sich nicht blos an Baubeflissene, Architecten sowie an Handwerker überhaupt wendet, sondern auch Bildhauern, Malern, Kunstfreunden, Sammlern, kurz Jedem, der zu den bildenden Künsten in irgend einer Beziehung steht, des Interessanten genug verspricht. Ob das Versprochene auch gehalten werde, davon kann sich Jeder die bejahende Ueberzeugung durch den Augenschein um so leichter selbst verschaffen, als das erste Heft in allen Buchhandlungen als Probeheft gratis ausgegeben wird.

** Vor einigen Tagen ist in London der greise Schauspieldichter Sheridan-Knowles gestorben.

** Em. Augier, schreibt man aus Paris, hat mit seinem neuesten Werke, das zur Vorfeier des — zweiten December im Theatre français aufgeführt wurde, einen außerordentlichen Erfolg errungen. Das Stück ist Nichts als eine lange politische Satyre in fünf Akten gegen die Besiegten, das heißt eben so gegen den Adel wie gegen das Bürgerthum, gegen das Gottesgnadenthum wie gegen das parlamentarische Regiment. Die Satyre ist durch und durch beißend, manchmal geistvoll, aber stets von sehr schlechtem Geschmacke. Ein hoher Verwaltungsbeamter äußerte nach der Vorstellung: Das Lustspiel gleicht einer Bouteille Champagner, die man — an den Kopf geworfen bekömmt! Das Urtheil ist eben so treffend als gerecht.

** [Eine Uhland-Anekdote]. Von einem Freunde Uhland's wird folgende humoristische Anekdote mitgetheilt. Auf einer kleinen Vergnügungsreise, welche der verewigte Dichter mit Gustav Schwab und dem Professor Osiander machte, kamen die Freunde in die Nähe der alten Reichsstadt „Reutlingen" die Uhland in seinen Balladen wegen ihrer Tapferkeit im Mittelalter besungen hat, während sie in späterer Zeit sich hauptsächlich durch ihre Betriebsamkeit im Nachdruck schriftstellerischer Werke auszeichnete. Beim Anblick der alten Reichsstadt recitirte Schwab die bekannten Uhlandschen Verse: „Wie haben da die Gerber so meisterlich gegerbt," worauf Osiander schnell mit den Worten einfiel: „Wie haben da die Färber so blutigroth gefärbt!" Uhland aber lächelte und setzte improvisirend hinzu:

„Wie haben da die Drucker so schändlich nachgedruckt,
Und manchem armen Schlucker das Honorar verschluckt!"

** In der letzten Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft widerlegte Dr. Barth das Gerücht von einem Unfalle, welcher angeblich den Afrika-Reisenden Herrn v. Beurmann betroffen habe. Bei der Kürze der Zeit könne eine solche Nachricht, die aus verschiedenen andern Gründen an großer Unwahrscheinlichkeit leide, unmöglich aus dem Innern bis an die Küste und nach Europa gelangt sein.

** Franz Liszt hat Scenen aus Lenaus „Faust" componirt und für das Pianoforte übertragen, nämlich den nächtlichen Zug (vierhändig) und den Mephistowalzer (zweihändig.)

** Nach einer Mittheilung in der „Allg. Ztg." hat die Stadtgemeinde Nürnberg das Besitzthum des germanischen Museums in der Carthause um 62.000 Quadratruthen Garten — einen Werth von 40.000 fl. — durch Geschenk vermehrt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 20. December.

* Vor zahlreichem Auditorium fand heute Mittag zwischen 11 und 1 Uhr in dem juridischen Collegium die feierliche Installirung des neuen Rectors der Jag. Universität Prof. Dr. Czerwiakowski statt, dessen Inaugural-Rede der eingehende Jahresbericht des abtretenden Rectors und jetzigen Protectors Prof. Dr. Dietl voranging. Beide Reden wurden häufig durch lauten Beifall unterbrochen. Erstere forderte zu freundlichem Entgegenkommen, welche die Erfüllung der Pflichten leicht mache, und zu ausdauernder Arbeit auf, letztere ermunterte, nach Hinweis auf die Allerhöchst gewährte Einführung der polnischen Sprache und in Würdigung der mit geringer Ausnahme von Seiten der academischen Jugend beobachteten Disciplin, die Fahne der Legalität hoch zu halten.

Nach dem „Kuryer Wileński" ist Prof. Dr. Dietl durch einstimmige Wahl zum correspondirenden Mitgliede des Wilnaer medizinischen Vereins berufen worden.

Nach langem Krankenlager ist hier vorgestern der verdiente Professor der Literatur der slavischen Sprachen an der Jagiellonischen Universität und an den Krakauer Schulen, Herr Hieronym Mecherzyński, in dem Alter von 61 Jahren verstorben.

Morgen, am St. Thomastage, wird in der St. Thomaskirche (Spitalstraße), bei welchem sich das Convent der Stiftsfräulein de Saxia befindet, ein feierlicher Ablaß, der einzige im Jahre, celebrirt werden. Der Propst aus Modlnice, früherer Prediger an der Krakauer Kathedrale, Hochw. Heinrich Księżarki, und der Guardian der PP. Kapuziner, P. Bronisław, werden die Kanzelreden halten bei Ausstellung des Allerheiligsten während des solennen Gottesdienstes.

†† Vor einigen Tagen fand der hiesige Tabakhauptverleger zur größten Ueberraschung die Thüre seines Gewölbes am frühen Morgen geöffnet. Da nur fünf halbe Neukreuzer und die Stempelmarken fehlten, welche auf der Gasse zerstreut wiedergefunden wurden, so scheinen es die Eingedrungenen bloß auf die Kasse abgesehen zu haben, die jedoch, ein Fabrikat Wertheims, ihren Bemühungen widerstand.

Heute Nachts wurde im ganzen Rayon der Polizeidirection hier eine allgemeine Streifung vorgenommen, und dabei 43 Individuen aufgegriffen, worunter 2 Schubübertreter, 9 wegen Geschäfts und Ausweislosigkeit, 2 wegen Dienstentweichung und 26 Vagabunden sich befinden.

Gestern Vormittags wurden zwei Individuen wegen verdächtigen Besitzes zweier Kotzen und einer Schlittenglocke durch die Polizeiwache arretirt. Nach der Verhaftung kam erst die Anzeige von dem geschehenen Diebstahle zur Polizeidirection, wo der rechtmäßige Eigenthümer sogleich in den Wiederbesitz des gestohlenen Gutes gesetzt wurde.

* Die „Gazeta narodowa" bringt das Programm der Ackerbau- und Industrie-Ausstellung in Przemyśl, die am 29., 30., 31. Mai und 1. Juni 1863 abgehalten werden wird. Diese Ausstellung wird in vier Sectionen getheilt, u. z.: 1. in die Section des Zug- und Hausviehes, 2. der Industrie und des Ackerbaues, 3. des Forstes, und 4. der landmännischen Ausstellung. Die in dieser Richtung um ein Prämium Concurrirenden sollen sich längstens bis zum 1. Februar 1863 an den Ausschuß wenden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Alfölder Eisenbahncomité hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, im Vereine mit den Konzessionären der Békeser, sowie der Szegedin-Theresiopeler Eisenbahn um die Konzession zu den Vorarbeiten einer Linie von Großwardein über Szegedin-Theresiopel an die Donau sofort anzusuchen.

Breslau, 17 Dezember. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	79 — 81	76	70 — 73
Gelber „	74 — 75	72	67 — 70
Roggen	53 — 54	52	50 — 51
Gerste	37 — 39	36	34 — 35
Haser	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	— 223 —	209
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	14⅓ — 15—	bester	18⅔ — 19¾
guter	12⅚ — 13⅓	guter	15⅔ — 18¼
mittlerer	10⅙ — 11⅙	mittlerer	10¾ — 13⅔
schlechter	8— — 9⅙	schlechter	8¼ — 9¾

Tarnów, 18. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.10 — Roggen 2.47½ — Gerste 1.85 — Haser 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Rzeszów, 18. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.45— — Korn 2.35 — Gerste 1.92½ — Haser 1.20 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.40 — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.50 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.85 — Eine Klafter hartes Holz 8.80 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Bochnia, 17. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.60 — Gerste 2.25 — Haser 1.30 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 11.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.20 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 17. Dezember. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.65 — Roggen 2.95 — Gerste 2.33 — Haser 1.39 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.09.

Krakau, 19. Dezember. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.46—½ Korn 2.82— Gerste 2.25— Haser 1.37½— Kukurutz —.— Erdäpfel 1.12 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Berlin, 18. December. Freiw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 63¾. — 1854er-Lose 78. — Nat.-Anlehen 69. — Staatsbahn 133½. — Credit-Actien 94⅞. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 73. — Wien 85.

Frankfurt, 18. December. 5perz. Metall. 62½. — Wien 100. — Bankactien 8?2. — 1854er-Lose 77. — National-Anl. 68⅞. — Staatsb. 232. — Kredit-Akt. 221½. — 1860er-Lose 77¼. — Anleihe vom Jahre 1859 77⅞.

Hamburg, 18. December. Creditactien 93½. — National-Anlehen 68½. Oesterreichische Papiere begehrt.

Amsterdam, 18. December. Dort verz. 77⅜. — 5perz. Metall. 58¹¹⁄₁₆. — 2½perc. Metall. 29⅞. — Nat.-Anl. 64½. — Wien 98. Lebhaft.

Paris, 18. December. Schlußcourse: 3perc. Rente 69.90. 4½perc. 98.—. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobilier 1111 — Lomb. 590. — Piemontesische Rente 72.40. — Consols mit 92⅝ gemeldet. Haltung matt, wenig Geschäft.

London, 18. Dezember. Consols (Schluß) 92½. — Lomb. Discont 3⅜. — Silber 61⅝. — Wien fehlt.

Wien, 19. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.— Geld, 81.90 Waare, mit April-Coup. 81.80 Geld, 81.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.70 Geld, 90.80 Waare, zu 100 fl. 93.30 G., 93.40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 73.25 G., 73.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 804 G., 806 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 222.80 G., 222.90 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1853 G., 1854 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.75 G., 224.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 99.50 G., 99.70 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 117.60 G. 117.70 W. — K. Münzdukaten 5.62½ G., 5.63½ W.— Kronen 16.25 G., 16.28 W.— Napoleond'or 9.38 G., 9.46 W. — Russ. Imperiale 9.65 G., 9.67 W. — Vereinshaler 1.76 Geld, 1.76½ W. — Silber 116.50 G., 116.75 W.

Krakau, 19. Dezember. Die Getreidezufuhr in dieser Woche war sehr groß. Verkauf flau. Weizen wurde mit 26, 28 — 30 fl. poln. und von der besten Qualität mit 31, 32 fl. poln. gezahlt. Roggen im Durchschnitt 18 — 19 fl. p. Gerste 12 — 14, von vorzüglicher Gattung auf Malz 15 — 15½ fl. p. In Krakau kleiner Verkauf. Weizen und Roggen loco in kleinen Partien zu Preisen der vergangenen Woche gezahlt. Klee ziemlich gesucht. Rother Kleesaamen wurde mit 46, 47 — 48 fl. öst. W. gezahlt. Weißer ist noch nicht zu haben.

Krakauer Cours am 19. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 387 verlangt, 381 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 85¾ verlangt, 84¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116½ verlangt, 115½ bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verlangt, fl. 9.52 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.40 verlangt, 9.26 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.57 verlangt, 5.49 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.63 verlangt, 5.55 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 102 verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 80⅞ verl., 80 bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 84⅝ verlangt, 83⅝ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73¼ verl., 72⅔ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 81¾ verlangt 80¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 225 verl., 223 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Einem auswärtigen Correspondenten der Wiener Zeitung geht die Mittheilung zu, daß die Pforte geneigt sei, von den Bedingungen der Errichtung, von Blockhäusern und der Erbauung von Militärstraßen in Montenegro Abstand zu nehmen. Es soll sogar schon in diesem Sinne ein Befehl aus Constantinopel ergangen sein, und man bringt dieses für Montenegro wichtige Zugeständniß mit dem Aufenthalte des Senatspräsidenten Mirco Petrovich in Wien in Verbindung.

Turin, 18. December. Der Senat hat die Conzession zum Bau einer Eisenbahn auf der Insel Sardinien an das Haus Semenza & Comp. in London ertheilt, mit einer Zinsengarantie von 6 pCt.

Die Kammer hat die Enquête-Commission über das Brigantenwesen ernannt. Unter den Mitgliedern der Commission befindet sich Ricasoli und Bixio. Man glaubt, daß heute die letzte Kammersitzung dieser Session gehalten wird.

Die Turiner „Opinione" vom 18. d. versichert, der französische Gesandte Graf v. Sartiges hätte in einer Unterredung mit dem Conseils-Präsidenten die römische Frage berührt. Man soll ihm geantwortet haben, die Politik Frankreichs mache es wenig wahrscheinlich, daß neue Verhandlungen eine befriedigende Lösung herbeizuführen vermöchten. Cavaliere Nigra soll dem französischen Minister des Aeußern eine gleiche Erklärung gegeben haben.

St. Petersburg, 19. December. Großfürst Michael hat den Posten eines Statthalters von Kaukasien angenommen. Das Bestellungsdiplom ist bereits ausgefertigt; der Tag der Abreise des Großfürsten auf seinen neuen Posten ist noch nicht bekannt.

Die am 18. d. in Triest eingetroffene levantinische Post bringt folgende Nachrichten:

Athen, 13. Dezember. Hier stimmten nur drei Personen für die Republik, sonst war überall Einstimmigkeit für den Prinzen Alfred. Nirgends fanden ernstliche Störungen statt. Am 18. finden die Separatwahlen der Corporationen der aus den türkischen Provinzen Eingewanderten statt. 300 Unteroffiziere wurden zu Offizieren befördert, jene des 6. Bataillons, welches in Akarnanien den Aufstand begann, lehnten die Beförderung ab. Ein Nationalanlehen von 6 Millionen Drachmen wurde ausgeschrieben. Die Ausfuhrsteuer wurde mit wenigen Ausnahmen aufgehoben. Admiral Kanaris ist schwer erkrankt. Der Minister des Aeußern Diamantopolus gab seine Entlassung. In Syra fanden neue Demonstrationen für den Prinzen Alfred statt. Die Constantinopler Griechen haben der Regierung ein Anlehen von 2½ Millionen Drachmen angeboten. Auch ein französischer Spezial-Gesandter wird erwartet.

Constantinopel, 13. Dezember. Die Anleihe ist noch nicht definitiv abgeschlossen. In Smyrna, Rhodus und Uskup sollen Handelsgerichte errichtet werden. 4 Bataillone wurden nach Candia geschickt, um die dortige griechische Regierung zu beschwichtigen. Namik Pascha wurde als General-Gouverneur von Bagdad abberufen. Hafiz Pascha wurde zum Gouverneur von Medina ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 19. December.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Lukas Dobrzański, Joseph Wybranowski, Constantin Rajski aus Polen. Stanislaus Stojowski, Kasimir Graf Starzeński, Eugenius Stojowski, Bronislaus Czarnowski, Theophil Szymański und Atal Przyborowski aus Galizien. Celestin Rottermund aus Belgien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Skrzyński, Eustachius und Roman Reklewski nach Galizien.

Amtsblatt.

L. 20501. **Edykt.** (4403. 1-3)

C. Sąd krajowy zawiadamia niniejszém edyktem nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego Włodzimierza Kodrębskiego, że ojciec jego Julian Kodrębski w dniu 12 września 1862 zmarły, pozostawił ostatniéj woli rozporządzenie dnia 19go lutego 1862 w którém mianując córkę Olimpię z Kodrębskich Dobrzyńską uniwersalną spadkobierczynią syna swego Włodzimierza Kodrębskiego, jako nieobecnego i z miejsca pobytu niewiadomego pominął, pozostawiając jedynie wnukom, a dzieciom małoletnim tegóż Włodzimierza Kodrębskiego t. j. Zygmuntowi, Joannie i Julii zapis w ilości 5000 złr. w obligacyach indemnizacyjnych, z któregoto powodu c. k. Sąd krajowy ustanowił dla tegoż nieobecnego Włodzimierza Kodrębskiego kuratora w osobie p. adwokata Dra Szlachtowskiego z zastępcą w osobie p. adwokata Dra Samelsona.

C. k. Sąd krajowy wzywa zatém Włodzimierza Kodrębskiego, aby jeżeli jakie prawo do spadku ojcowskiego mieć mniema, z takowem w dniach 90 się zgłosił, gdyż późniejsze zgłoszenie się uwzględnioném niebędzie.

Kraków, dnia 1 grudnia 1862.

N. 236. **Ogłoszenie** (4400. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Rozwadowie czyni niniejszem wiadomo, że na dniu 14 października 1859 zmarła w miasteczku Radomyślu Weronika Dybus bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Sąd nieznając miejsca pobytu spadkobiercy Franciszka Dybus, wzywa go niniejszém, by w przeciągu roku jednego do objęcia tego spadku tém pewniéj się zgłosił, ile że po bezskutecznym upływie tego terminu spadek tylko ze zgłaszającemi się do tegoż spadkobiercami i kuratorem dla niego ustanowionym Augustynem Rycerzem przeprowadzony będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.
Rozwadów, dnia 10 grudnia 1862.

Nathan Dorf w Tarnowie.

L. 18733. (4390. 1-3)

PP. wierzycieli firmy „Nathan Dorf" wzywam, aby w postępowaniu ugodném uchwałą c. k. Sądu obwodowego z dnia 26 listopada 1862 l. 18733 wprowadzoném, pretensye swe z byle jakiego tytułu pochodzące, najdaléj do (dnia 11 (jedenastego) stycznia 1863, przedkładając dotyczące dowody u podpisanego pisemnie zgłosili, gdyż w przeciwnym razie, gdyby ugoda do skutku przyszła, od zaspokojenia z wszystkiego postępowaniu ugodnemu podlegającego majątkr, o ile ich pretensye prawem fantu pokryte nie są, wykluczeniby byli i dłużnik od wszelkiéj dalszéj odpowiedzialności wolnymby był §§. 17 27 R. M. z dnia 18 maja 1859.

Tarnów, dnia 12 grudnia 1862.

Bronisław Ramult,
c. k. Notaryusz jako Komisarz sądowy.

N. 2575. **Lizitations-Ankündigung.** (4399. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Liszki wird bekannt gemacht, daß über Requisition des Krakauer k. k. Landesgerichtes vom 24. November 1862 Z. 21328 zur Befriedigung der vom Pinkus Blitz ersiegten Wechselsumme pr. 4500 fl. öst. W. s. N. G. die executive öffentliche Feilbietung der gepfändeten und auf den Betrag pr. 3961 fl. öst. W. geschätzten der Frau Antonine Gräfin Kuczkowska gehörigen in Wola justowska befindlichen Fahrnisse als Mebeln meist von Mahagoniholz, Gobelinen, Bildhauerarbeit, Spiegel, Vasen, Uhren und sonstigen Einrichtungsstücke im Palaste der Frau Henriette Gräfin Kuczkowska zu Wola justowska bei Krakau am 7. Jänner 1863 dann am 21. Jänner 1863 und an den nach jeden dieser Termine folgenden Tagen, jedesmal um 10 Uhr Vormittags angefangen, abgehalten werden wird, und daß diese Fahrnisse am ersten Termine nur über den Schätzungspreis, am zweiten Termine aber auch unter dem Schätzungspreise feilgeboten werden.

Liszki, am 11. December 1862.

N. 2575. **Ogłoszenie licytacyi.**

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Liszkach ogłasza niniejszym, iż na skutek odezwy c. k. sądu krajowego Krakowskiego z dnia 24 listopada 1862 l. 21328 w celu zaspokojenia sumy wekslowéj przez Pinkusa Blitz wywalczonéj 4500 zła. z p. n. przymusowa publiczna sprzedaż zajętych na 3961 zła. oszacowanych p. Antoniny hr. Kuczkowskiéj własnych na Woli justowskiéj znajdujących się ruchomości t. j. mebli najwięcéj machoniowych, gobelinów, wyrobów rzeźbiarskich, luster, wazonów, zegarów i innych sprzętów domowych w pałacu pani Henryki hr. Kuczkowskiéj na Woli justowskiéj przy Krakowie w terminach dnia 7 stycznia 1863 i 21 stycznia 1863 i w dniach po każdym z tych terminów następujących, każdą razą począwszy od godziny 10téj zrana odbywać się będzie i że ruchomości rzeczone na pierwszym terminie tylko po cenach nadszacunkowych na powtórnym zaś i poniżéj cen szacunkowych sprzedane będą.

Liszki, dnia 11 grudnia 1862.

N. 15720. **Kundmachung.** (4389. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Hereinbringung der von den Erben des Gabriel Grzębski ersiegten Forderung 750 fl. CM. sammt 5% vom 7. November 1844 berechneten Zinsen, dann Gerichts- und Executionskosten die öffentliche Veräußerung der in Tarnów, Vorstadt Zawale NC. 126 gelegenen den sachfälligen Eheleuten Vincenz und Karoline Szulisławskie gehörigen Realität, im dritten am 26. Februar 1863 bestimmten Termine bewilliget, welche unter nachstehenden Bedingung abgehalten werden wird:

1. Zum Ausrufspreise wird der gerichtlich ermittelte Schätzungswerth pr. 1881 fl. 30 kr. ö. W. angenommen, jedoch sollte Niemand über oder um den Schätzungswerth den Anbot stellen, alsdann würde diese Realität auch unter dem Schätzungspreise verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige hat zu Handen der Licitations-Commission an Vadium 10% des Schätzungswerthes, nämlich den Betrag 189 fl. ö. W. entweder im Baren oder in öffentlichen auf den Ueberbringer lautenden Staatsschuldverschreibungen oder in Pfandbriefen der galiz. ständ. Creditsanstalt sammt Coupons, welche nach dem letzten aus der „Krakauer Zeitung" entnommenen Curse jedoch nicht über den Nennwerth angenommen werden, zu erlegen, das Vadium des Meistbieters wird zurückbehalten, den übrigen Licitanten dagegen nach beendigter Licitation zurückgestellt werden.

Der Grundbuchsauszug und der Schätzungsact der feilzubietenden Realität können in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Von dieser Licitationsausschreibung werden alle Hypothekargläubiger und beide Theile verständiget.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.
Tarnów, am 19. November 1862.

N. 1492. **Kundmachung.** (4396. 2-3)

Den 3. December 1862 wurde am linken Dunajec-Ufer in Charzowice, Wojniczer Bezirks im Weidengestripp eine weibliche Kindesleiche gefunden.

Das Kind war ungefähr $1\frac{3}{4}$ Jahr alt, weiblichen Geschlechtes, wohlgenährt, 30 Zoll Wienermaß lang, hatte blondes dichtes und kurzes Haar und blaue Augen.

Es war in ein weißes mit rosenrothen Blümchen gezeichnetes Hemd und in zwei andere Kinderhemden aus ungebleichter Leinwand gekleidet.

Laut gerichtsärztlichen Gutachten starb das Kind eines gewaltsamen Todes in Folge eines Schlages über den Kopf, der dessen Schödelknochen verletzte.

Jedermann dem irgend Etwas von der Herkunft dieses Kindes oder von dem an diesem verübten Verbrechen bekannt ist, wird aufgefordert hievon das gefertigte Untersuchungsgericht in Kenntniß zu setzen.

K. k. Untersuchungsgericht.
Wojnicz, am 12. December 1862.

N. 21641. **Edykt.** (4379 2-3)

C. k. Sąd krajowy otwiera konkurs na wszelki gdziekolwiek znajdujący się majątek ruchomy p. Józefa Hawliczka, jako i na jego majątek nieruchomy, jakiby się znalazł w tych krajach koronnych, dla których ces. patent z dnia 20 listopada 1852 Nr. 251 D. p. P. jest ogłoszony.

Wzywa się wszystkich wierzycieli tegoż dłużnika, ażeby się z wierzytelnościami i należytościami swemi na jakiem bądź prawie opartemi, aż do ostatniego dnia lutego 1863 w c. k. Sądzie krajowym w Krakowie zgłosili, w przeciwnym bowiem razie, nietylko od istniejącego teraz, ale nawet od przyszłego majątku p. Józefa Hawliczka, o ile takowy przez zgłaszających się w terminie wierzycieli wyczerpniętym będzie, bez względu na prawo własności do rzeczy w masie znajdujących się, bez względu na prawo zastawu lub potrącenia wzajemnéj należytości, jakaby im przysłużała, wyłączonymi i nawet do zapłacenia tego, co się od nich należy znaglonymi będą.

Zastępcą oraz tymczasowym administratorem masy mianowanym zostaje adwokat p. Dr Blitzfeld z podstawieniem adwokata p Dra Witskiego w Krakowie zamieszkali.

Końcem wyboru ostatecznego administratora masy i wydziału wierzycieli naznacza się termin na dzień 4 marca 1863 o godzinie 10éj zrana w Sądzie tutejszym, na któren wszyscy wierzyciele wezwani zostają.

Kraków, dnia 2 grudnia 1862.

Z. 4900.jud. **Edict.** (4299. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Biała wird zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht, daß zur Hereinbringung der Forderung des Hrn. Eduard Müller aus Biała pr. 560 fl. öst. W. s. N. G. die executive Feilbietung der sub Nr. 264 in Biała gelegenen dem Hrn. Karl Müller grundbücherlich gehörigen den Betrag von 1254 fl. $80\frac{3}{4}$ kr. österr. W. geschätzten Haus-Realität sammt Gartengründen bewilligt, und zur Vornahme derselben zwei Termine auf den 8. Jänner und 10. Februar 1863 um 10 Uhr Vormittags mit dem angeordnet wurden, daß diese Realität bei den gedachten zwei Terminen unter dem Schätzungswerthe nicht veräußert wird. — Das Vadium beträgt 130 fl. öst. W. Die Feilbietungsbedingungen, der Grundbuchsertract und der Schätzungsact können in der hiesigen Registratur eingesehen werden. — Kauflustige werden hiermit vorgeladen.

Biała, am 20. October 1862.

N. 16414. **Edykt.** (4406. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski oznajmia niniejszém, iż celem zaspokojenia wyrokami równobrzmiącemi c. k. sądu obwodowego z dnia 11go września 1860 l. 12833 i c. k. Sądu krajowego wyższego z dnia 24 grudnia 1860 l. 14973 na przeciwko Stefanowi Luch, Franciszkowi Appelt i Ambrożemu Schöller przez Dra Gustawa Piotrowskiego jako prawonabywcy Eufemii Wisłockiéj wywalczonéj sumy 7000 złr. mk. czyli 7350 zła. z 5% od dnia 24 grudnia 1855 kosztami sądowemi 67 złr. 35 kr. tudzież kosztami egzekucyjnemi w kwotach 9 złr. 23 kr., 20 złr. 18 kr., 146 złr. 44 kr. już przyznanemi, jakotéż kosztami teraźniejszemi 43 złr. 35 kr. w. a. odbędzie się licytacya przymusowa połowy dóbr Wompierzów „Prebendowem" zwany, oraz folwarku Prebendowa egzekutów i Józefa Predygiera własnych w Tarnowskim obwodzie położonych dom. 339 p. 65 n. 11 här. — pag. 72 n. 21 här. w jednym terminie t. j. na dniu 13 lutego 1863 o godzinie 10téj przedpołudniem pod następującemi ułatwiającemi warunkami:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa powyższych dóbr w ilości 40850 złr. $8\frac{1}{4}$ kr. w. a. gdyby zaś téj ceny nikt nie ofiarował, to owe dobra na tym terminie za taką cenę tylko sprzedane być mogą, któraby na całkowite zaspokojenie wierzytelności Towarzystwa kredytowego galicyjskiego dom. 334 p. 79 n. 40 on. w sumie 10500 złr. mk. z wszelkiemi przynależytościami wystarczała.
2. Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne.
3. Każdy chęć kupienia mający obowiązanym jest przed rozpoczęciem licytacyi 20tą część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 2100 zła. jako zakład, albo w gotówce, albo w c. k. austr. rząd. albo w indemnizacyjnych obligacyach, albo nareszcie w listach zastawnych galicyjskich stanowego kredytowego Towarzystwa z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj niem. (Krakauer Ztg.) umieszczonego kursu nieprzewyższającego tychże wartości nominalnéj do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie.
4. Najwięcéj ofiarujący obowiązany jest w przeciągu dni 30 po doręczeniu uchwały, mocą któréj akt licytacyjny do sądu przyjętym został, trzecią część ceny kupna do tutejszego sądowego depozytu złożyć, w którą w gotówce złożony zakład wliczonym, zaś w efektach obligacyjnych złożony zakład kupicielowi po złożeniu w gotówce trzeciéj części ceny kupna wróconym będzie.

Dalsze warunki licytacyjne, akt oszacowania i wyciąg tabularny można każdego czasu w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzeć.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów, dnia 5 listopada 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 18. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67 10	67.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81 90	82.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73 70	73.80
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	63 75	64 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143.—	143.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.50
„ 1860 für 100 fl.	89 65	89 80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18 —	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74 25	74.75
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.75	73.—
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.75	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	807.—	809.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	222.40	222.50
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	654 —	656.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1866	1868
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	234 50	235 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.—	152.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.25	127.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	— —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	276 —	277.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	224 50	225.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416 —	418.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235 —	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	408 —	412 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100. —	100.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.70	85.90
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		— —	80 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131 30	131.50
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	118.—	119.—
„ „ 50 „	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	—.—	— —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97.50	98 50
Salm zu 40 „	38 —	38 50
Palffy zu 40 „	37 —	37.50
Clary zu 40 „	33 50	34 —
St. Genois zu 40 „	36 75	37 25
Windischgrätz zu 20 „	20 50	21 —
Waldstein zu 20 „	21 25	21 75
Keglevich zu 10 „	15 75	16 —

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	99 50	99 60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	99.60	99.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	88 40	88 50
London, für 10 Pfd. Sterl, 2%	117 50	117 60
Paris, für 100 Franks $3\frac{1}{2}$%	46 50	46 60

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours Geld fl. kr.	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 61	5 63	5 63	5 64
„ vollw. Dukaten	5 61	5 63	5 63	5 64
Krone	— —	— —	16 25	16 30
20Frankstück	9 34	9 40	9 49	9 42
Russische Imperiale	— —	— —	9 65	9 68
Silber	— —	— —	116 50	117 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von **Granica** nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
von **Szczakowa** nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von **Przemyśl** nach Krakau 9 Uhr Morgens.
von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.
in **Przemyśl** von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.
in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
19	2	321"98	+ 0°8	68	West stark	trüb			
	10	21 43	— 0°3	88	West stark mit Sturm	„	Schnee	- 8°0	+ 1°1
20	6	20 28	+ 0°2	97	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.